

Saale-Beitung

Fünfundzigster Jahrgang.

Nr. 304.

Halle, Sonnabend, den 1. Juli

1916.

Linien der Armeestürme ruffische Stellungen.

Panzerwerk Thiamont fest in unserer Hand.

Schwindelhafte Beuteangaben.

Wien, 30. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Schon von der Veröffentlichung des russischen Berichts vom 18. Juni wurde der vom russischen Generalstab geübte Brauch, mit ungeheuren Gefangenen- und Beutezahlen zu prunken, in das richtige Licht gerückt. Wenn nunmehr der Petersburger Bericht vom 27. Juni schließlich mitzuteilen weiß, daß durch die Streiter Brüllows insgesamt 194 041 Gefangene, 219 Geschütze und 644 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in zweijähriger Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrlich nicht mehr in Erscheinung treten. War es nach der ersten Kampfnote zunächst das Anfangs der Russen ein fahrungsgemäß schwer möglich, ein unbedingt zutreffendes Bild über unsere Verluste zu bekommen, so liegen sich jetzt alle wünschenswerten Einzelheiten feststellen. Und wenn darauf erinnert wird, daß im modernen Kampfe Gesamtverluste von mehr als 25 Prozent keineswegs zu den Ausnahmefällen gehören, so bietet die Mitteilung, daß unsere Kampftruppen in drei Wochen schweren Kämpfen an Toten, Verwundeten und Gefangenen eine Einbuße von 12 bis höchstens 20 Prozent zu verzeichnen haben, bei aller Einschätzung jedes einzelnen Menschenebens gewiß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung. Von dieser Verhältniszahl entfällt aus den letzten mitgeteilten Gründen ein noch ziemlich großer Teil auf die Verluste an Gefangenen und Vermissten, aber es ist leicht zu berechnen, wie sehr sich die Gefangenenzahlen unter der Schreibfeder russischer Berichterstatter vervielfacht haben müßten. Wenn wir wirklich 200 000 Mann an Gefangenen eingebracht hätten, so könnte uns bei Zurechnung einer entsprechenden Quote an blühigen Verlusten weder in Wolynen noch am Ostpr. auch ein einziger Soldat übrig geblieben sein. An Gefangene in der Zahl der Verluste seien 36 Stück in die Hände des Feindes; sie waren gesprengt oder vernichtet. Nur um einiges größer ist die Zahl der eingebauten und den Russen preisgegebenen Gefangenen älteren Alters. Ganz unermesslich hoch auch für russische Gewohnheiten ist die Ziffer gefahren, die der Petersburger Generalstab hinsichtlich der Beute an Maschinengewehren bringt. Die Erlöse, die unseren Selbstformationen an dieser Raube zugeföhrt werden müßten, betragen, das gleicht beträchtliche abgenutzte Material mit unbegriffen, nicht ein Sechstel der von den Russen angegebenen Verluste.

Den Nachrichten der feindlichen Berichterstattung nachzugehen, wäre ein müßiges Bemühen. So viel ist sicher, daß sich schon die russischen Unterführer in ihren Meldungen vielerlei dichterische Freiheit erlassen. Es hat sich erwiesen, daß ein großer Teil der russischerseits mit liebevoller Breite mitgeteilten Kriegesepisoden nicht nur übertrieben, sondern glattweg frei erfunden ist. Oft genug haben in den letzten Wochen ungelümmte Erhebungen ergeben, daß verlebte überaus heftige und erbitterte Kämpfe, in denen die Russen angeblich mehrere tausend Gefangene, dazu Geschütze und Maschinengewehre einbrachten, überhaupt nicht stattgefunden haben. In dem Raum um Rabinowilow und für das Dnjepr-Gebiet. Es fällt gewiß niemandem bei, abzuleugnen, daß sich der Feind in Wolynen und der Bukowina manches Erfolges rühmen durfte. Die Offensivtätigkeit hat in zwei Kriegsjahren wahrlich gelernt, die unermüdlichen Wechselfälle des Krieges richtig einzuschätzen und auch in kritischen Zeiten Ernst und Fassung zu bewahren. Es ist nicht nötig, ihr etwas zu verbergen. Wenn aber der Feind bei der Schilderung der Ereignisse in lächerliche, ganz unmögliche und leicht nachweisbare Übertreibungen verfällt, so setzt er damit am besten, daß die Wirklichkeit weit, weit hinter den Erzählungen zurückgeblieben ist, die er an den Verlauf der Dinge knüpft.

Neue russische Angriffsrichtung.

c. B. Budapest, 1. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Reiter Lloyd“ schreibt: Nachdem die Russen wieder in der Richtung auf Kowel nach in der auf Lemberg durchzudringen vermochten und auch die Offensive in der Südbukowina zum Stillstand gelangt ist, hat die russische Heeresleitung eine neue Angriffsrichtung gewählt. Der Angriff entwickelt sich in einer Breite von 40 Kilometern und zielt mit dem Nordflügel bis nahe an den Dniester, während der linke Flügel bis nördlich von Kowel sich erstreckt. Die an dem Angriffe beteiligten neuen Streitkräfte belaufen sich auf ungefähr 200 000 Mann. Welchen strategischen Zweck die russische Heeresleitung mit dem neuen Angriffe verfolgt, ist nicht klar. Weder ist der Weg der kürzesten nach den Karpaten, noch stellt sich dort ein Operationsgebiet von politischer Bedeutung dar. Wahrscheinlich für die Wahl des Angriffes scheint das Offensivbewußtsein zu sein, das dort nachdrücklich gepflegt.

Silowen gegen Bethmann.

Ein wertvolles Eingeständnis. Laut der „Königlichen Zeitung“ hat ein Mitarbeiter der „Reichs-Blätter“ eine Unterredung mit dem russischen

Antlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die an vielen Stellen auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstöße sind überall zurückgewiesen, Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorstöße wurden durch hartes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet.

Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtsstätigkeit erheblich gesteigert.

Nordöstlich von Reims und nördlich von Reims in kleineren kleineren Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas fanden örtliche Infanteriekämpfe statt.

Auf dem Ostufer verjagte der Feind unsere Stellungen auf der „Kalten Erde“, am und im Panzerwerk Thiamont wiederzunehmen, indem er ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Donauort Barre Westen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals hat er auf Grund unwesentlicher verlässlicher Anhaltspunkte die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute nacht voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist kein Angriff überall unter schwierigen Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgedrungenen Leute wurden gefangen, insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten. Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Barroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Wintgens, der gestern südwestlich von Chateau Salins einen französischen Doppeldecker abschoß, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampf den Orden Pour le Mérite verliehen.

Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Bras, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes Thiamont außer Gefecht gesetzt.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie besonders in der Kirche St. Saviour erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 überschreiten. Ebenso wurden in den Städten Douai, Baupreme, Veronne und Neule durch französisches und englisches Feuer sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals v. Binzingen.

Westlich von Kollin, südwestlich von Sokol und bei Wignny wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Zuel sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier getötet 15 Offiziere, 1365 Mann, seit dem 16. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann eingeblüht.

Bei der Armeedes Generals Grafen v. Bothmer hat der Feind nergeblich, südlich von Tlumaon geliehete Kanallerie-Attaken mit schweren Verlusten besahen müssen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Minister des Auswärtigen Grafen, von dem er wissen wollte, inwiefern die Behauptungen des deutschen Reichsfanzlers begründet seien, die Verantwortung für den Ausbruch des heutigen Krieges auf andere abzuwälzen. Grafen erklärte: „Es kann uns gleichgültig sein, inwiefern diejenigen Landesleute des Reichsfanzlers, die Behauptungen gegen ihn richten, im Rechte sind. Immerhin ist es wichtig zu verzeichnen, daß zahlreiche Deutsche sich allmählich Rechenschaft von der wahren Art gewisser Besonderheiten der deutschen Politik ablegen, die für den Ausbruch des Weltkrieges entscheidend gewesen sind.“ Die tatsächliche politische Lage sei die folgende gewesen: Frankreich und England hatten trotz ihrer tiefergehenden Friedensliebe und ihres aufrichtigen Willens, den Krieg zu vermeiden, beschloßen, am 1. Juli 1914 die Forderung der Neutralität zu brechen und ein für allemal von der Gesamtheit abzubringen, keine Nachbarn auf die Felsen zu treten.

Die „Königliche Zeitung“ bemerkt hierzu: Das ist das offene Eingeständnis, offenbar als alle Worte der Staatsmänner der uns feindlichen Länder es bisher gegeben haben, daß Frankreich, England und England unsere Verhütung „ungevorher beschloßen wurde, bevor der Weltkrieg einsetzte. Überhaupt wäre es unehrenhaft, wenn wir

gewesen, wenn ein diplomatischer Sieg sie der Mühe überhoben hätte, durch einen Krieg die „Bermessenheit“ Deutschlands zu brechen.

Von der Westfront.

Die englische Offensive steckt im Sumpf!

T. U. London, 1. Juli. Der Korrespondent der „Times“ im englischen Hauptquartier berichtet: An seinem Punkte der englischen Front ist eine dauernde Veränderung festzustellen. Das Land ist überall hoch mit Schlamm bedeckt und die Laufgräben stehen mehr oder weniger unter Wasser. Obwohl wir dem Feinde heftig zusetzen, gelang es bei keinem einzigen Angriffe auf seine Front, gleich, ob die Angriffe durch Gaswolken vorbereitet waren oder nicht, das gewonnenen Gelände zu behaupten oder zu verfestigen. Überall geht unser Streben dahin, dem Feinde örtliche Verluste zu zufügen.

Der englische Bericht.

WTB. London, 1. Juli. Antlicher Bericht: Unsere Erkundungspatrouillen und Streifenabteilungen setzten ihre Tätigkeit an der ganzen Front fort. Sie drangen an vielen Punkten in die deutschen Gräben ein und machten einige Gefangene. Eine härtere Abreibung drang südlich von Neuve Chapelle in die deutschen zweiten Linien ein.

England.

Eine Losfagung vom Völkerrecht.

WTB. Wien, 30. Juni. Zur Erklärung Lord Cecilis im Unterhaus über die Zurückziehung der Londoner Deklaration schreibt die „New York Herald“: Wenn England und seine Verbündeten fortwährend die Londoner Seerechtsklärung als unrichtig erklären, bedeutet dies nur, daß die Entente sich unter der Führung Englands von nun an offen von jedem Völkerrecht in der Seerechtsfrage loslagern will. Praktisch, war das Seerechtsrecht jedoch bereits früher durch England außer Kraft gesetzt. Will man die Zerstörung des Völkerrechtes in diesem Kriege durch England und seine Verbündeten in seiner vollen Tragweite übersehen, braucht man nur die Eingangsworte der Londoner Seerechtsdeklaration, die nun auch formell verlassen wird, nachzulesen; diese „einseitige Bestimmung“ lautet: „Die Signatarmächte sind einzig in der Absicht, daß die in den folgenden Kapiteln enthaltenen Regeln im weitestgehenden Maße anerkannt und Grundregeln des internationalen Rechtes entsprechen.“ Von diesem allgemein anerkannten Grundfahnen, die also auch schon vor der Londoner Seerechtsdeklaration bestanden, sagt sich die Entente unter der Führung Englands los.

WTB. Berlin, 1. Juli. Wie die „Voss. Ztg.“ von einem Mitarbeiter aus London erzählt, verhandelt die englische Regierung mit Vertretern der neutralen Länder wegen der Einstellung jeglicher Ausfuhr in die Länder der Mittelstaaten. Die Neutralen sollen dadurch erschiedigt werden, daß England die Entente und die Ausfuhr von Neutralen für sich und seine Verbündeten anfaßt. Die Neutralen müßten sich aber verpflichten, die Ware mit eigenen Schiffen nach England und Frankreich zu liefern und auf der Rückfahrt englische Güter mitzunehmen. Falls die Neutralen auf die englischen Bedingungen nicht eingehen sollten, würden ihnen Repressivmaßnahmen angedroht.

Der Holze Sir Roger Casement.

„Panos“ meldet aus London zu dem Urteil gegen Sir Roger Casement noch folgende Einzelheiten: Die Geschworenen bejahten nach eingehender Beratung die Schuldfrage gegen Casement in vollem Umfang. Nach Verlesung des Wahspruches verlas Casement eine lange Erklärung gegen die englische Rechtschaffenheit und bemerzte, es erfüllte ihn mit größerem Stolz, auf der Antikagabank zu sitzen, als an der Stelle des Staatsanwaltes zu sein. Der irische Soldat Bailen, der mit Casement verhaftet worden war, wurde freigesprochen, da kein Anklagepunkt gegen ihn aufrechterhalten werden konnte.

Kein Ausgleich zwischen England und Irland!

Berlin, 1. Juli. In der Berliner Philharmonie sprach gestern abend Herrmann Hill über Irland, wobei er u. a. ausführte, daß die Iren die vollständige Unabhängigkeit und Selbständigkeit ihres Landes und ihrer Nation erstrebten. Die Engländer hätten es verstanden, die Iren stets als minderwertig hinzustellen; sie seien zu arm, ihre Taten zu begraben. Irland sei indessen reich und fruchtbar genug, 20 Millionen Menschen zu ernähren. Der Ire sei arbeitsam, tüchtig, tapfer, genügsam. Durch Englands Politik seien Tausende der tüchtigsten Iren aus ihrer Heimat vertrieben worden. Ein Ausgleich zwischen England und Irland sei nicht möglich, da England niemals eine wirkliche Eigenentwicklung Irlands dulden würde. Deutschlands Ziel, die Freiheit der Meere, könne nur erreicht werden, wenn Irland frei sei.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai—1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

II. Die Tageliste.

5 Uhr 49 nachm. wird von uns auf etwa 13 000 Meter mit der schweren Artillerie im laufenden Gefecht das Feuer auf die feindliche Linie eröffnet, die sofort lebhaft antwortet. Die Luft erglänzt unter den sich schnell folgenden Salven aus schwerem Kaliber. Auf deutscher Seite sind 44—30,5 und 28 Zentimeter Geschütze, auf englischer 48—34,8 und 30,5 Zentimeter Geschütze in voller Tätigkeit. Nach etwa 15 Minuten des Feuerkampfes, also kurz nach 6 Uhr, erfolgt auf dem Schlachtschiff der englischen Linie, dem Schlachtschiff „Indefatigable“, durch einen schweren Artillerietreffer verursacht, eine gewaltige Explosion. Eine schwarze Qualmwolke, die wohl 100 Meter Höhe erreicht, schießt himmelwärts, füllt das Schiff ein und als sie sich nach ¼ Stunde verzicht, ist der Rauch leer. Dieser Ausfall bringt eine furchtbare Enttäuschung. Auch bei uns treten natürlich Treffer ein. Die hinteren Körner erglänzen unter der Wucht der Schläge. Unter Führung der 1. Offizier beginnt im Schiffsinnern der harte Kampf gegen die Verwundeten der schweren Geschütze und der nachhängenden Elemente, Feuer und Wasser, die gegen Freund und Feind blind während, ihre verärgerten Kräfte entlassen. Mancher Brave sinkt mit zerstückelten Gliedern in ewigen Schlaf. Für die Verwundeten gibt es keinen sicheren Platz. Der Arzt heilt wie jeder Kämpfer im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit größter Kräfteanstrengung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schweißüberströmte Decker vor den Feuern. Draußen schlagen schwere Salven, nachhohe dreite Wasserfäulen aufstürmen, oft so dicht neben dem Schiffe ein, daß die herabstürzenden Wasserwallen auf das Deck niederdonnern. Schwärzen lauten die Splitter-schwärme über Tod und durch die Aufbauten. Mächtige Schiffsaunen ziehen löhend aus den Sprengwolken der Riesengeschütze, alles was sie treffen, zerstückelnd und zerstörend.

Etwa 6 Uhr 20 nachm. schießt an das feindliche Schlachtschiff „Queen Elizabeth“, bei dem sich unsere Feuerwirkung bereits bemerkbar macht, aus Nordwest als wertvolle Unterstützung eine Division von fünf Schiffen der neuesten mit 38 Zentimeter bewaffneten schnellsten Linienklasse der Queen-Elizabeth-Klasse heran. Nachdem sie einige Salven

(6 Schlachtschiffe und 5 schnelle Linienfahrzeuge gegen 5 Panzerkreuzer) mit der Vernichtung von 2 englischen Schlachtschiffen und von 4 der modernsten Zerstörer gegenüber dem Verluste von zwei unserer Torpedobooten, deren Besatzungen von uns gerettet werden, erheblich zu unseren Gunsten.

Unterdessen ist es etwa 7 Uhr nachm. geworden. Der Flottenchef übernimmt von da ab unmittelbar auch die taktische Führung. Es beginnt der zweite Gefechtsabschnitt. Der Gegner, der von Norden getrieben, in der Reihenfolge: Kleine Kreuzer mit Zerstörern, Schlachtschiffgeschwader, Queen-Elizabeth-Division, mit hoher Fahrt vor der ihm sehr nachdrängenden deutschen Flotte nordwärts feuert, verliert im weiteren Verlaufe des Gefechts, sich in flachem Bogen vor unsere Spitze zu ziehen. Unsere Panzerkreuzer bleiben dabei in einem an Heftigkeit zunehmenden Feuerkampf, besonders mit der Queen-Elizabeth-Division, mit der auch die ab der Spitze marschierenden Linienfahrzeuge unseres Gros, kurz vor 7 Uhr beginnend, ein bisweilen abbrechendes Feuergefecht auf große Entfernungen führen. Die erste Aufklärungsgruppe und die etwas vorgezogenen kleinen Kreuzer mit den Flottilien stoßen etwa in der Mitte des Bogens in der allgemeinen Richtung auf das abziehende Schlachtschiffgeschwader vor, das sich allmählich in der Ferne verliert und, soweit beobachtet, sich, wohl insofern bereits erhellter erheblicher Beschädigungen, später nicht mehr am Kampfe beteiligt hat.

Bereits in dieser Phase der Schlacht macht sich die zunehmende Minderzahl, besonders nach Norden und Nordosten hin, unangenehm fühlbar. Der Bewegung des Feindes folgend, brechen unsere Linienfahrzeuge von nordnordwestlichen Kursen allmählich auf Nord und Nordnordost.

Während die eben geschilderte Gefechtslage noch als im inneren Zusammenhange mit dem ersten Gefechtsabschnitt stehend weiterzuziehen als dessen Folgen anzusehen ist, leidet die sich um etwa 7 Uhr 50 entwickelnde Gefechtslage bereits zum dritten Gefechtsabschnitt, dem „Kampf mit der vollständig versammelten englischen Hauptflotte“ über.

Wo bleibt Jellikos Bericht?

Nach der „Köln. Ztg.“ hat die britische Regierung lästige Fragen über die Vorgänge in der Seeschlacht vor dem Skagerrak auf den Bericht Jellikos verdrängt. Ein Monat ist nun seit der Schlacht vergangen. Wo bleibt der Bericht Jellikos? Die Seeschlacht ist eben eine Niederlage Englands gewesen.

Italien.

Italiens Kriegskosten.

WTB. Rom, 1. Juli. (Stefakt.) In der Kammer gab gestern Schatzminister Caramo einen Überblick über die finanzielle Lage und betonte, daß die Einnahmen sehr bemerkenswerte Steigerungen aufwiesen. Die Einnahmen hätten einen Mehrertrag von 166 Millionen in der gleichen Zeit des abgelaufenen Finanzjahres erbracht. Der Mehrertrag werde für das gesamte Finanzjahr, den Juni einbezogen, über eine halbe Milliarde betragen. Der Minister legte: Wir verfügen also schon über die notwendigen Mittel zur Deckung des Finanzbedarfes der Kriegsanleihe für mehrere Milliarden. Was die Kriegskosten betrifft, so hat besonders die Gesamtschuld der nicht im Budget vorgezogenen Ausgaben für das Finanzjahr 1915/16 7 800 000 000 ergeben. Der Durchschnitt der immerfort steigenden Kriegskosten beträgt ungefähr 617 Millionen für den Monat.

Die Oesterreicher sind kein geschlagenes Heer.

c. B. Aus dem Haag, 1. Juli. Der „Times“-Mitarbeiter im italienischen Hauptquartier meldet: Ich bin gestern abend, nachdem ich die italienische Gegenoffensive gesehen habe, nach dem italienischen Hauptquartier zurückgekehrt. Ich glaube nicht, daß die Oesterreicher ihre jetzigen Stellungen durch ihre Rückschritte behaupten; denn es sind bereits italienische Abteilungen über die Köpfe gezogen. Wenn es den Italienern aber auch gelingt, die Oesterreicher zurückzutreiben, so sind diese nicht als ein geschlagenes Heer aufzufassen. Die Oesterreicher haben nur wenige Gefangene verloren; sie haben noch eine Reihe von Besatzungen, auf welche sie rechnen können. Sie besitzen ebenfalls noch gewaltige Artillerie und eine große Anzahl Maschinen-gewehre, so daß der Angriff auf die nächste feste Stellung der Oesterreicher viel Mühe machen wird. Es ist nötig, darauf hinzuweisen, daß die österreichische Verteidigung sehr leicht ist und daß von italienischer Seite kein schnelles Vordringen der jetzigen Aktion erwartet werden kann. Nach den bisherigen österreichischen Gefangenen zu urteilen, sind die österreichischen Truppen in gutem Zustande, gut gefeudet und gut genährt.

Abbankung König Konstantins?

„Secolo“ meldet aus Athen unterm 28. Juni: Die Partei „Benizelos“ war an verhängnisvollen Tage, falls die Regierung nicht nachgegeben hätte, zu Anwendung von Gewalt entschlossen. Der Zeit der Entente wurde dem König durch den russischen Gesandten Demidow überreicht. Der König wurde sehr bleich und sagte: „Man will also meine Krone“, worauf der Gesandte dem König folgende Ministerliste habe, aus der Thronfolger beigezogen, womit er sich zum erstenmal politisch betätigt habe. Die lebhaft ängstliche der deutschfreundlichen Partei dauere im Dunkel fort, und die Ententemächte mühten energisch auf die Entziehung aller unheimlichen Briefkasten sowie Postleit- und Gendarmereileitungen zu bringen. Für die Wahlen geben die Deutschen an unter der Führung von Sunaris die Parole aus, zu wählen zwischen dem glorreichen König Konstantin oder Benizelos. Die Parole der Entente werde aber lauten: „Will das hellenische Volk die Fortsetzung der Politik der Neutralität über den Krieg an der Seite der Entente?“ „Gipertini“, das Organ der Krone, schreibt, falls die Wahlen zugunsten der Politik Benizelos ausfallen sollten, werde diese nicht unter König Konstantin zur Ausführung kommen.

WTB. Bern, 30. Juni. „Echo de Paris“ meldet aus Genéve: General Moskopulos ist zum Befehlshaber der Gendarmerietruppen und Polizeigebirge in der von den Alliierten besetzten Zone ernannt worden. Infolge dieser Ernennung werden alle zwischen den Alliierten und Griechenland entstehenden Streitigkeiten zwischen Sarraïl und Moskopulos geregelt.

Ankauf eines Teiles der Orientbahn durch Bulgarien.

T. U. Sofia, 1. Juli. Finanzminister Zontcheff wird in der nächsten Sitzung der Kammer den Antrag stellen, daß Bulgarien den auf seinem Gebiet befindlichen Teil der Orientbahn ankaufen solle. Es handelt sich um die Linie, die sich in einer Länge von 180 Kilometer von Rustanapaşa bis Debagatsch erstreckt.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 30. Juni. Das Hauptquartier teilt u. a. mit: In der persischen Grenze wurden die Russen zwischen Kerend und Harznabad zur Flucht in der Richtung auf Harznabad gezwungen, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Sie werden verfolgt.

An der kanakulischen Front wurde ein feindlicher Plüzeer zur Landung gezwungen. Auf dem linken Flügel ermöglichte ein Angriffserfolg des Feindes gegen eine der früher von ihm verlassenen Stellungen. Unsere Truppen bemächtigten sich einer dem Feinde besetzten beherrschenden Höhe; wir erbeuteten drei Maschinengewehre.

Vermischte Kriegsnachrichten.

34 deutsche Zivilgefangene zum Tode verurteilt

c. B. „Berlingische Tidende“ meldet aus London: Die englischen Behörden behaupten, fortygeht Schwergewichten mit den Unzufriedenen unter den deutschen Internierten zu haben. Der Unterstaatssekretär Tennant am Kriegsministerium erklärte im Parlament, daß 34 deutsche Internierte, die den Gesoriam weigerten, nach Frankreich geschickt wurden, wo sie vor ein Kriegsgericht kamen, das sie alle zum Tode verurteilte. Die Strafe sei aber in Strafarbeit umgewandelt worden.

Neuer Brand in Marseille.

WTB. Marseille, 30. Juni. Ein neuer Brand brach heute früh am Bassin Mabrague in der Nähe eines Petroleumlageres inmitten bedeutender Mengen von Koppa aus, die am Bollwerk aufgeschichtet waren. Sofortiger Hilfeleistung gelang es, das Feuer auf seinen Fortschritt zu beschränken. Der Schaden ist beträchtlich.

Kämpfe der Spanier in Marokko.

WTB. Madrid, 30. Juni. (Reuter.) Bei der Unterdrückung eines Aufstandes in der Gegend von Tetuan verloren die Spanier 91 Mann europäische und 275 Mann ein-geborene Truppen.

WTB. Madrid, 1. Juli. Amtliche Meldung. Die militärischen Unternehmungen zur Unterwerfung des Gebietes von Anghera sind beendet. Die spanischen Verluste sind: 5 Offiziere tot, 23 verletzt, 16 europäische Soldaten tot, 47 verletzt, 55 Eingeborene tot, 220 verletzt.

Mineropaer.

c. B. Aarlsruhe, 1. Juli. Badener Blätter melden aus Petersburg: Ein amerikanischer und ein englischer Dampfer, die Munition nach Archangelst gebracht hatten, liefen auf der Rückreise nach England auf Minen und sanken.

Deutsches Reich.

Keine Ausdehnung der Zensur über Friedens-sachn.

WTB. München, 30. Juni. Bei der Beratung des Ministerrats im Finanzauschuß der Abgeordnetenkammer bemerkte ein Zentrumredner, er habe in Berlin gehört, daß der Reichstanzler beabsichtige, die Zensur in außer- und innenpolitischen Fragen im bisherigen Umfang beizubehalten und auf ein Sachverhalte nach Friedenszeiten auszudehnen. Ein Vertreter des Kriegsministeriums erwiderte, diese Festsetzung könne nicht als richtig angenommen werden. Ein weiterer Vertreter des Kriegsministeriums erklärte das Gericht für unzutreffend, daß die Verluste der Bayern vor Verdun gegenüber anderen Kontingenten unerschützlich hoch seien. Die bayerischen Verluste vor Verdun seien nach den letzten Berichten im Verhältnis zu dem erreichten Erfolg ausfüllig gering. Der Ministerrat wurde einstimmig angenommen.

Bayern besteht auf seinen Briefmarken.

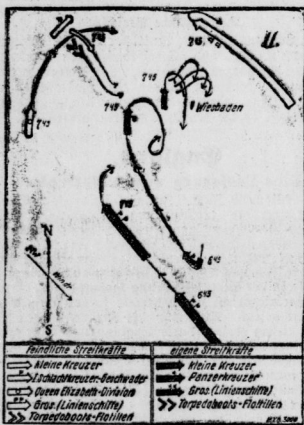
München, 30. Juni. Bei Beratung des Postrats in der Kammer der Abgeordneten erklärte der Verkehrsminister über das Postreferat: Die bayerischen Briefmarken haben den Beweis der Berechtigung ihrer Selbstständigkeit erbracht. Sie stehen in ihren Leistungen hinter keiner der anderen Verwaltungen zurück. Die bayerische Briefmarke ist ein Teil der Selbstständigkeit der bayerischen Post, und ich muß den Wunsch nach Aufhebung derselben ablehnen. Wir können sehr wohl gute Deutsche sein, auch wenn wir unsere bayerische Briefmarke behalten. (Vestfalter Weisfall rechts.) Ein Antrag des Zentrums die Regierung zu erlauben, entgegen dem Beschlusse des Reichstages vom 3. Juni an der bayerischen Postmarke mit allem Nachdruck festzuhalten, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Des Reichstanzlers Besuch bei der Hochseeflotte.

WTB. Berlin, 1. Juli. Der Reichstanzler ist heute nach seinem Besuch bei der Hochseeflotte zurückgekehrt.

Der Hauptgeschäftsführer der Berliner Stadt-Hauptpost, liegt jetzt für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 vor. Der Nachfolger ergibt einen Postbetrag von 5 126 780 Mark.

Der österreichisch-ungarische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am württembergischen Hof Graf Bolosda-Rozjedobski ist heute in Tübingen nach langem schweren Leiden gestorben.



aus ihren gewaltigen Geschützen gegen unsere kleinen Kreuzer, die noch rückwärts der Panzerkreuzer stehen, auf etwa 24 000 Meter entzündet haben, während das Feuer der nun hinzutretenden 40—38 Zentimeter Geschütze auf unsere Panzerkreuzer.

Am die jetzt beim Feinde eintretende erhebliche Ueberlegenheit nach Möglichkeit auszugleichen, brechen 6 Uhr 20 unsere Torpedobootflottilien zum Torpedoangriff auf die feindliche Linie vor, aus der heraus sich ihnen etwa 15 bis 20 moderne große Zerstörer der N-Klasse entgegenwerfen. Die vorrückenden Massen nähern einander bis auf 1000 Meter. Im Vorderausen kommt es zum Artilleriekampf, in den von unserer Seite auch der kleine Kreuzer Regensburg eingreift. Zwei unserer Boote werden infolge von Artillerietreffern bewegungsunfähig. Ihre Besatzungen können nur anderen Booten unserer Flottilien mitten im feindlichen Feuer aufgenommen werden. Ein feindlicher Zerstörer sinkt infolge von Artillerietreffern. Ein anderer wird durch Torpedotreffer unserer Boote vernichtet. Zwei weitere Zerstörer, „Kestor“ und „Kamrad“ bleiben mit schweren Beschädigungen auf dem Kampfplatz zurück und werden später durch Schiffe und Torpedoboot unserer Gros nach Rettung aller Ueberlebenden vernichtet. Nach der Entzündung dieses Teilkampfes ereignet sich auf dem zweiten feindlichen Schlachtschiff (7) von der Spitze der „Queen Mary“, eine furchtbare Explosion. Ueber der dunklen, von toten Flammen durchzogenen Wolke, sieht man die Masten des Schiffes nach innen zusammenfallen. Noch ehe der Dampf verweht, hat sich das Meer über dem zerstückelten Riesenschiff geschlossen. Leichen, Wrackteile und wenige sich im Abne fehtkammernde Ueberlebende, die in einer späteren Phase des Kampfes von unseren Torpedobooten aufgenommen werden, bezeichnen die Stätte.

Auf diese Zeit wird unser Linienfahrergros, bestehend aus drei Geschwadern, in südlicher Richtung nordwärts Kurs neuwendend, in südlicher Richtung nordwärts Kurs neuwendend, vor die Spitze des Gros. Damit ist nach einem einständigen Kampf der erste Gefechtsabschnitt, die Kreuzerschlacht, abgeschlossen. Er endet nach zeitweiliger erdrückender Ueberlegenheit des Gegners

*) Anmerkung: Zwischen unseren Panzerkreuzer und dem englischen Schlachtschiff „Indefatigable“, besteht kein Unterschied. Die Besatzungen sind lediglich dem Sprachgebrauch entsprechend verschieden gewöhnt.

Walhalla-Theater.
Erstes Gastspiel: Curt Offers Possen- und Operetten-Gesellschaft mit Gust. Bertram als Gast.
„Der süsse Fratz“
Posse mit Gesang u. Tanz von Arth. Lokesch u. Müller-Förster.
Musik von Harry Hauptmann.
Gesangsschlager:
1. Wenn ein Weibchen zu geschick ist, kriegt es keinen Mann.
2. Süßer Schatz, du blondes Lockenköpfchen.
3. Mietze, komm mit mir ins Grüne.
4. Süßer Engel, halt nicht gleich vom Stengel.
5. Weisser Schleier, Myrtenkranz.
Sonntag 4 Uhr 2 Vorstellungen.
Nachm. 30, 55, 80, 1.10. Verwandte ein Kind frei.

Olympia-Park
Sonntag 1/2 Uhr 2 Militär-Konzerte
Ges. Artillerie-Kapelle Nr. 75. Kapellmeister A. Düne.
Auf Wunsch: Marsche für Feldtrompeten und Pauken.
Eintritt 20 Pfg. Militär 10 Pfg. Verwandte u. Kinder frei.
Kapelle-Theater, Karussell.
Mittwoch: Infanteriekonzert. Donnerstag: Artillerie-Konzert.

Saalschlossbrauerei.
Sonntag, den 2. Juli, von nachm. 3 1/2 bis abends 10 1/2 Uhr
2 Konzerte der Kapelle Görlich.
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei.
Fr. Winkler.

Kaffee Reichshof
Inh. Ed. Hennig.
Alle Promenade 6, Ecke Kaulenber.
Morgen Sonntag nachmittag und abend
Erste Sonntags-Konzerte
des Herrn Kapellmeisters Schlegel
vom Park-Café in Leipzig.

Restaurant „Thalia-Säle“
Geiststraße 42. Inh.: Emil Osborg.
Morgen Sonntag: **Künstler-Konzert.**
— Eintritt frei. —

Gasthaus Büschdorf.
Inhaber: R. Möbber.
Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des ersten Ersatz-Bataillons 75. Regt. Nr. 36, unter Leitung des Bizefeldwebels Kroker.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Bruno Heydrichs Konservatorium
für Musik und Theater.
Dienstag, den 4. Juli 1916, abends 8 Uhr:
157. Musik-Aufführung
im Saal d. Konservatoriums.
Interessenten können gegen vorherige Anmeldung Eintrittsprogramme im Sekret. erhalten.

Zoo.
Zahlreiche Neuanschaffungen.
Sonntag, den 2. Juli 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr.
Militär-Konzert
von der Kapelle des II. Ersatz-Bataill. 75. Regt. Nr. 36.
Musikleiter: Franz Bubas.
Abends 7 1/2 Uhr
Konzert
des Stadttheater-Orchesters.
Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Pfg., von 7 Uhr ab 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Militär ohne Dienstab nachmittags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.

Skatpieler
finden immer Anstich
„Stadt Dresden“, Martinstr. 10.

„Wintergarten“
Magdeburgerstrasse 66.
Wiener Kaffee.
Täglich Künstler-Konzert allerersten Ranges.
Morgen Sonntag Konzert von Nachmittag 4 Uhr ab.

Möllers Rosengarten
in herrlichster Blüte.
Station der Fernbahn Halle-Merseburg. Fahrpreis 10 Pfg.

Sanssouci
Dessauer Chaussee. Bes. P. Bindrlich. Telefon 3785.
am neuen Flugplatz gelegen.
Empfehle aus eigenen Obst- und Beeren-Anlagen
Erdbeeren, Johannisbeeren, ff. Beerenobstweine.
Rauchfuss-Goldweil.

Bad Wittekind.
Sonntag, den 2. Juli 1916, früh 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr
Früh-Konzert.
nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
vom Stadttheater-Orchester.
Eintrittspreise:
zum Früh-Konzert 25 Pfg., Nachm. 35 Pfg. einjäh. BBL. Kartensteuer.
Mittwoch, den 6. Juli 1916,
Brunnenfest-Konzert.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr.
Vollstämmliche Preise.
Bastien und Bastienne
Operette von W. A. Mozart.
Fritzchen u. Lieschen
Operette von J. Offenbach.
Szenen aus der Oper **Lustige Weiber v. Windsor.**

Gut fahende dauerhafte
Korsetts
von 1.00—10.00 Mk. empfiehlt
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 64

Glänzender Erfolg der grossen Schlager-Programme.
Passage Astoria
W. Psilander
in „Mark Römers grosse Stunde“.
Spannendes Abenteuer in 4 Akten.
Die letzten Tage der Entente auf Gallipoli.
Liebe und Alkohol.
Lustspiel in 3 Akten. usw. usw.
Es lebe der Kaiser!
Der Gipfel der Frechheit.
Lustige Piccolo-Geschichte in 3 Akten.
Piccolo-Claire Waldoff usw. usw.

Ab Sonntag, den 2. bis 9. Juli.
Unsere Kriegsschlote im Jahre 1916.
Eingige Momente und Kampfszenen.
Unter Kaiser an Bord eines Panzers.
Kaiser-Panorama, Gr. Ulrichstrasse 4/5 I.

Sonntag, den 2. Juli,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Rennen zu Magdeburg
unter anderem
Preis der Stadt Magdeburg.
Goldsammlung an den Eintrittskassen. Für je 20 Mk. Gold Freikarte 1. Platz, oder 2 Mk. Vergütung auf höhere Plätze.

Laut Gesetz dürfen wir bis 1. August 20 Prozent unserer Web-, Wirk- und Strickwaren verkaufen.
Unsere Auswahl ist in allen Abteilungen noch sehr gross
und können wir deshalb unsere geehrte Kundschaft vollkommen befriedigen.
Wir empfehlen u. a.:

<p>Kleiderstoffe :: Seidenstoffe Blusenstoffe, Stickereistoffe, Kostümstoffe, Wollmusseline, Waschstoffe aller Arten. Besätze, Spitzen, Tüll- und Spachtelstoffe. Seidenbänder, Schärpen, Gürtel in Samt u. Seide. Jackett- und Blusenkragen, sowie die neuesten Schulterkragen und sonstige Weisswaren. Fantasie-, Perl- und Leder-Handtaschen. Handarbeiten gezeichnet, sowie angefangen und fertiggestickt. Entzückende Weiss- und Buntstickereien, Taschentücher für Loch- und Richelieu-Stickereien, schöne Muster.</p>	<p>Leinen- und Baumwollwaren Handtuchdrelle, Handtücher, Wischfächer, Tischtücher u. Servietten, Kaffeedecken, Badewäsche. Wäschestoffe, Betsatins u. Damaste. Bunte Bettstoffe, fertige Bettwäsche, fertige Inletts, Bettfächer, Wäschestickereien. Gardinen, Spannstoffe, Stores, Bettdecken. Dekorationen in Tuch, Rips, Leinen, Madras. Lelene Vorhangstoffe, Möbelstoffe. Tisch- und Diwanddecken, Teppiche, Vorleger. Läuferstoffe, Kissensplatten, fertige Kissen. Künstler-Satins und -Kattune. Steppdecken — Schlafdecken. Bettstellen u. Matratzen in verschiedener Ausführung.</p>	<p>Fertige Kleider in Seide, Wolle, Musseline, Wasch- u. Schleierstoffen. Jackenkleider, Röcke, Blusen aller Arten. Sport- u. Regenmäntel, Selden-Jacken u. -Paletots. Spitzen-Fichus, Morgenröcke, Morgenjacken. Backfisch- und Mädchen-Kleider und -Mäntel. Handschuhe, Strümpfe, Socken. Kinder-Hüte, -Mützen und -Hauben. Kinder-Schwitzer, -Strümpfe, -Söckchen. Normal-Hemden, -Jacken, -Beinkleider für Herren, Damen und Kinder. Oberhemden, Garnituren (Vorhemden, Manschetten), Krage, Manschetten, Krawatten aller Art.</p>
<p>Damen- und Herrenwäsche Kinderwäsche.</p>	<p>Schürzen für Damen, Mädchen u. Knaben. Unterröcke, Unterrockvolants.</p>	<p>Braut-Ausstattungen Erstlings-Ausstattungen.</p>

Brummer & Benjamin
Grosse Ulrichstrasse 22/28.